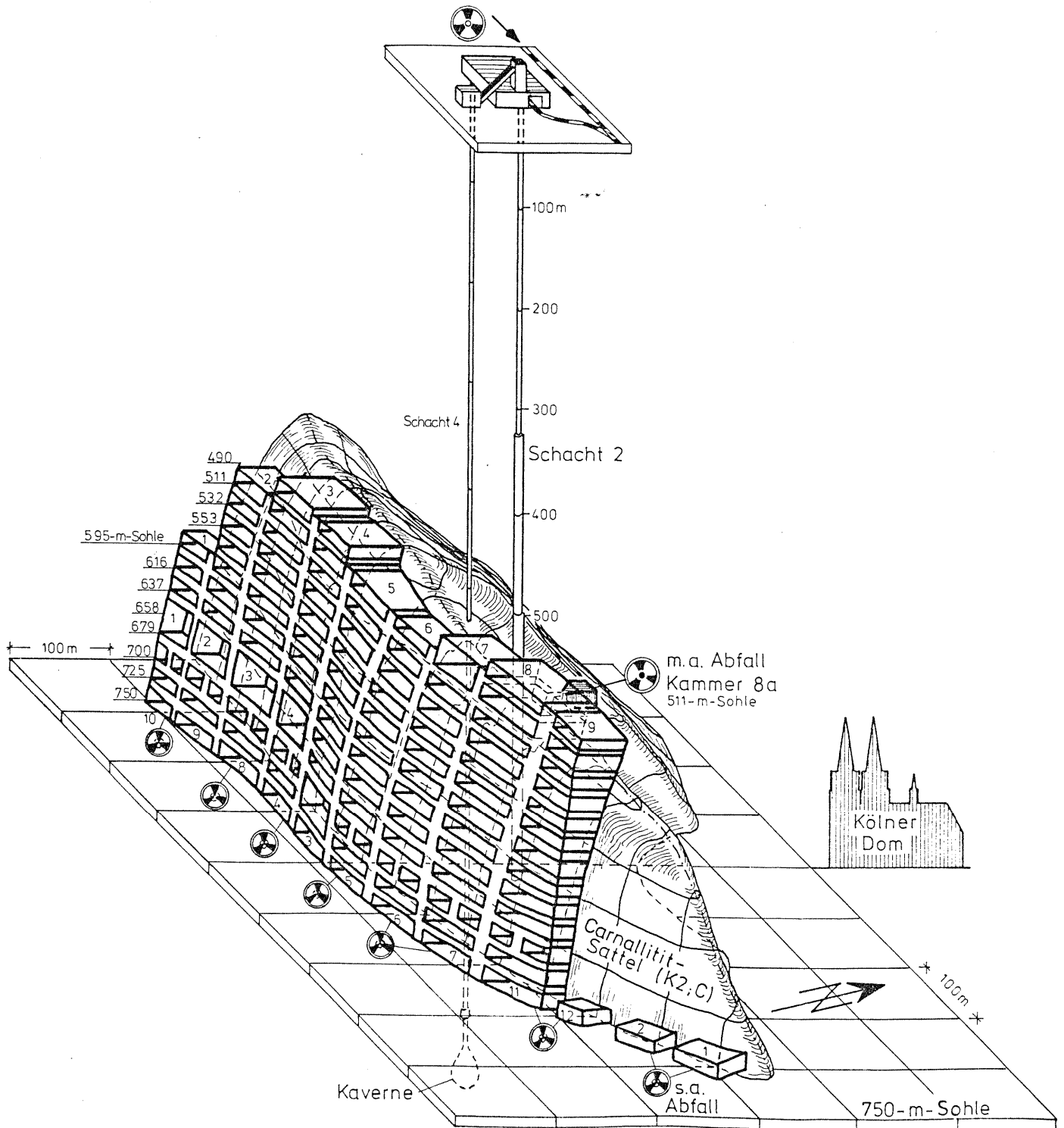


# SCHOTTER IN DIE ASSE STATT ATOMMÜLL !



Salzbergwerk ASSE II bei Wolfenbüttel

SICHERHEITSBERICHT FÜR ASSE II BISHER NICHT VORLEGBAR --  
ANTRAG AUF PLANFESTSTELLUNG FÜR ASSE II AUCH ALS ZUKÜNFTI-  
GES ENDLAGER FÜR SCHWACH- UND MITTEL-RADIOAKTIVE ABFÄLLE  
ZURÜCKGEZOGEN

Trotz überlaufender Landessammelstellen für radioaktive Abfälle und vielerlei Aufforderungen von Seiten der kerntechnischen Industrie und ihrer Interessenvertreter, das ehemalige Salzbergwerk ASSE II bei Wolfenbüttel wieder für die Endlagerung radioaktiver Abfälle freizugeben, haben sich der Bund und das Land Niedersachsen in einer Ministerrunde am 11.9.1981 darauf geeinigt, den am 30.8.1979 von der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt ( PTB ) gestellten Antrag auf ein Planfeststellungsverfahren, ASSE II nach der 4. Novelle des Atomgesetzes vom 31.10.1976 zu einem regulären Endlager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle zu erklären, nicht mehr weiterzuverfolgen.

Als Begründung wurde angeführt, in der Schachtanlage ASSE II seien noch umfangreiche Forschungsarbeiten zur Sicherung der Standfestigkeit des z.T. mehr als 60 Jahre alten Grubengebäudes und zur Sicherung gegen Wassereintrich durchzuführen. - Mit anderen Worten: Die bisher vom Betreiber, der Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung GmbH (GSF), vorgelegten Sicherheitsstudien zu ASSE II werden wegen augenscheinlicher Sicherheitsmängel von den Genehmigungsbehörden als Sicherheitsbericht nicht akzeptiert.

Dies ist insofern alarmierend, als von 1967 bis Ende 1978 nach derzeit ausgesprochenen Genehmigungen bereits etwa 124000 Fässer mit schwachaktivem und rund 1300 Fässer mit mittelaktivem Abfall in der ASSE "versuchsweise endgelagert" wurden und die Gefahren, die sich daraus ergeben, von der GSF heruntergespielt werden.

So ist es bisher nicht gelungen, die Langzeit-Standsicherheit des 130 Abbau-Kammern umfassenden Grubengebäudes von ca. 4 Millionen Kubikmetern Hohlraum rechnerisch nachprüfbar nachzuweisen. Trotzdem bewertete die GSF in ihrem Bericht T 51 "Zur Standsicherheit des Salzbergwerkes Asse II als Endlager für radioaktive Abfälle" ( 1974 ) die Standsicherheit von ASSE II "zusammenfassend als durchaus gut".

Nach Einschätzung der GSF stellte jedoch 1979 in der Klage des Vereins "Freunde der Asse" kontra GSF vor dem Landgericht in Braunschweig dieser Bericht lediglich noch "einen Statusbericht dar, in welchem einerseits die erarbeiteten ASSE-relevanten Daten dargestellt wurden. Gleichzeitig wurde damit die Ausgangsbasis für die an modernen Entwicklungen orientierte Fortschreibung geschaffen." Jedoch ist die GSF auch jetzt 3 Jahre nach Beendigung der bisherigen Abfalleinlagerung immer noch nicht zu einem prüfbar daten- und rechnergestützten Nachweis der Standsicherheit des Gesamtgrubengebäudes von ASSE II gelangt, vgl. EGT / GSF-Jahresbericht 1980.

Ein weiteres schwerwiegendes Sicherheitsproblem stellt die Gefährdung des Endlagers ASSE II durch einen Wassereinbruch dar. Dies geht u.a. auch aus einer der internen, üblicherweise nicht veröffentlichten Sicherheitsstudien vom 30.9.1978 hervor:

"Durch Bohrungen, Schachtabteufen oder Streckenvortrieb können unvermutet wasser- und laugenführende Schichten angefahren werden, welche zu nicht beherrschbaren Zuflüssen führen können. Im Salzbergwerk Asse sind daher bergmännische Arbeiten mit der größten Umsicht und Sicherheit auszuführen."

Wasser- und Laugenvorkommen sind in der Schachanlage ASSE II schon häufig aufgetreten, z.B. in den Jahren 1906-1908, 1911-22, 1939-42, 1972-75, 1979. Am bedrohlichsten dabei war der nur langsam abklingende Laugeneinbruch von 1939 im westlichen Teil der 750-m-Sohle bei 60 - 70 m<sup>3</sup>/Tag gesättigter Mg Cl<sub>2</sub> -Lauge einzuschätzen.

Wegen der oben angeführten Vorsichtsmaßnahmen sind die Kenntnisse über die Grundwasser-Verhältnisse im Salzspiegelbereich direkt oberhalb des Grubengebäudes ASSE II nur unzureichend bekannt. Weiter westlich im ASSE-Höhenzug sind mittlerweile kilometerlange Wasserwegsamkeiten im ASSE-Salzspiegelbereich nachgewiesen ( Batsche, Rauert, Klarr, 1980 ).

Nach der Sicherheitsstudie von 1978 mußten die Hypothese-Modelle eines denkbar angenommenen Wassereinbruches erweitert werden: "Die zwischenzeitlich neuen Erkenntnisse machen es erforderlich, die Sicherheitsbetrachtungen für die Schachanlage Asse II auf Modelle mit größeren Wasserzuflüssen aus verschiedenen Reservoirs zu erweitern."

Eingeschlossen ist hier auch die Möglichkeit, daß das Endlager ASSE II von den schon 1906 ersoffenen und nur rund 500 m entfernten Grubenräumen des ehemaligen Salzbergwerkes ASSE I her voll Wasser laufen kann.

Eine besondere Gefahrenquelle beim Ersaufen stellt das viele Millionen Kubikmeter umfassende äußerst leicht wasserlösliche Carnallitit-Flöz Staßfurt in unmittelbarer Nähe des aufgefahrenen Grubengebäudes ASSE II dar. Eines der beschriebenen Wassereinbruchmodelle beinhaltet "das schnelle Vollaufen des Grubengebäudes" :

"Auch in diesem Fall muß mit erheblichen Zerstörungen des Carnallitits gerechnet werden. Trotz der Verfüllung würden die Pfeiler der alten Kaliabbau geschädigt werden. Bei einem Zufluß von  $4,2 \cdot 10^6 \text{ m}^3$  Süßwasser würde aus ca.  $1,27 \cdot 10^7 \text{ m}^3$  Trümmern Carnallitit der Mg Cl<sub>2</sub> - Anteil gelöst werden und der Rest als wenig tragfähiges Gerippe schwerer löslicher Salze zurückbleiben. Anhand der zu vermutenden Carnallitit-Vorkommen des Salzsattels wird im folgenden abgeschätzt, welche Erstreckung der dabei entstehende laugeerfüllte Raum dabei haben könnte.

Auf etwa 650 m Länge in Nordwest- Südost- Erstreckung wäre aus dem gesamten Carnallitit das Mg Cl<sub>2</sub> herausgelöst. Dem Pfeiler- und Schwebensystem im Jüngerem Steinsalz wäre damit das liegende Auflager im wesentlichen entzogen." ...

Es liegt nahe, daß zwischen den Schlußfolgerungen aus einem derartigen hydraulischen und statischen Versagen der Schachtanlage ASSE II und der Einstellung des Planfeststellungsverfahrens, ASSE II zum regulären Endlager zu erklären, ein direkter Zusammenhang besteht.

Unabhängig davon gelangte 1979 die "ASSE-GRUPPE" im "ARBEITSKREIS GEGEN ATOMENERGIE BRAUNSCHWEIG" in der veröffentlichten Abhandlung "ATOMMÜLLDEPONIE SALZBERGWERK ASSE II - GEFÄHRDUNG DER BIOSPHÄRE DURCH MANGELNDE STANDSICHERHEIT UND DAS ERSAUFEN DES GRUBENGEBÄUDES" zum gleichen bedenklichen Ergebnis.

Die zukünftigen Sicherungsmaßnahmen in der als Forschungsstätte weiter betriebenen Versuchsanlage zur Endlagerung radioaktiver Abfälle, worunter gegen den bereits in diesem Jahr ausgesprochenen Einspruch des Kreistages Wolfenbüttel auch hochradioaktiver Abfall fallen soll, werden darin bestehen, die noch etwa 120 offenen Kammern des Grubengebäudes mit Salzsotter und Braunkohle-Flugasche zu verfüllen. Kostenaufwand, den der bisherige Betreiber nicht verantworten möchte: Zusätzlich mehr als 100 Millionen DM aus Steuermitteln !

Bedenklich scheint in dieser Hinsicht die der Genehmigungsbehörde vorgetragene Absicht der GSF, außer den genannten Füllmaterialien im Rahmen eines Forschungsprogrammes

versuchsweise

auch Fässer mit radioaktivem Abfall zu verwenden, ( lt. Öffentlichkeitsreferent der GSF, Herrn Dipl.-Geol. Wallmüller, am 14.10.1981 ). - Ungeachtet der erkannten Risiken würde ASSE II also dann doch "das Endlager bis zum Jahre 2000" bleiben, wie es im ursprünglichen Konzept bis Anfang der siebziger Jahre vorgesehen war.

Im Hinblick auf die ebenfalls von der GSF durchgeführten Untersuchungen, ob und inwieweit das stillgelegte Eisenerzbergwerk KONRAD in Salzgitter als Endlager für radioaktive Abfälle geeignet sein wird, muß mit allem Nachdruck die erhobene Forderung unterstützt werden,

- alle bisher erstellten Forschungsberichte und Sondergutachten zu veröffentlichen und
- alternativ zur GSF auch unvoreingenommene und unbelastete Institutionen und Gutachter mit derartigen Untersuchungen zu beauftragen,

ehe vorschnelle, einseitige und fehlerhafte Eignungsaussagen zustandekommen, wofür dann spätere Menschheitsgenerationen ohne eigenes Verschulden einstehen müssen !

Braunschweig, den 30.11.1981

Hans-Helge Jürgens  
Wilhelm-Raabe-Str.2  
3300 Braunschweig

*Hans-Helge Jürgens*

Quellen:

- EGT 1978 "Sicherheitsstudien für die Versuchsend-  
lagerung radioaktiver Abfälle im Salz-  
bergwerk Asse", (30.9.1978)  
Sicherheitsstudien, Entwicklungsgemeinschaft Tieflagerung  
Redaktion: Klarr, K. (EGT): Gesellschaft für Strahlen- und  
Umweltforschung mbH, München  
Kernforschungszentrum Karlsruhe
- EGT-Jahresbericht 1980
- "Freunde der Asse 1979 Klage des Vereins "Freunde der Asse e.V."  
e.V." gegen Land Niedersachsen und Gesellschaft  
für Strahlen- u. Umweltforschung mbH (GSF),  
Klageabweisungsantrag der Beklagten vom  
8.9.1979, Anlage 1
- GSF-Bericht T 51 1974 "Zur Standsicherheit des Salzbergwerkes  
Asse II als Endlager für radioaktive Ab-  
fälle"  
G. Staupendahl, Gesellschaft für Strahlen- und Umweltfor-  
H. Borchert, schung mbH (GSF), München  
K. Dürr, 8042 Neuherberg, Post Oberschleißheim  
K. Kühn
- GSF-Bericht R 224 1980 "Hydrogeological research at the Asse  
Salt Mine", Underground Disposal of Radio-  
H. Batsche, active Wastes, Vol. 1, 345 - 370, Wien:  
W. Rauert, IAEA (1980)  
K. Klarr
- GSF-Jahresbericht 1980
- Jürgens, H.-H. 1979 "Atommülldeponie Salzbergwerk Asse II,  
Gefährdung der Biosphäre durch mangelnde  
Standsicherheit und das Ersaufen des Gru-  
bengebäudes", Braunschweig-Göttingen:  
Aktiv-Druck
- Wallmüller, R. Information bei der Einfahrt ins Salz-  
Öffentlichkeitsarbeit bergwerk Asse II am 14.10.1981,  
für das GSF-Institut siehe auch: Jürgens (1979), Seite 53;  
für Tieflagerung siehe auch:  
GSF-Bericht T 122, 1981,  
K. Kühn (GSF) und R. Ollig (BMFT),  
"The German Approach for the Disposal of  
Low Level Radioactive Waste - Part of the  
German 'Entsorgungs' policy